



Kurzauswertungsbericht Willkommensbesuche und Babytreff Rabatz 2021

1. Willkommensbesuche

Daten und Fakten:

Seit 2013 wird allen Eltern von Neugeborenen und zugezogenen Familien mit Kindern bis sechs Jahren, seit 2020 nur noch mit Kindern bis zwei Jahren ein Hausbesuch von pädagogischen oder medizinischen Fachkräften angeboten. Die Eltern und Kinder werden willkommen geheißen, erhalten ein Präsent und werden über die Angebote in Hamm und in ihrem Stadtteil informiert, bei Bedarf werden ihnen konkrete Unterstützungsangebote gemacht.

Anhand eines Dokumentationsbogens werden die Wünsche, Bedürfnisse und ggf. ein Unterstützungsbedarf der besuchten Familien erfasst. Diese Daten werden auf freiwilliger Basis erhoben und beim Willkommensbesuch erfragt. Sie sind Grundlage dieser Evaluation.

Bedingt durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie, konnten die Willkommensbesuche auch im Jahr 2021 nur sehr reduziert und unter Einhaltung von strengen Hygienemaßnahmen stattfinden.

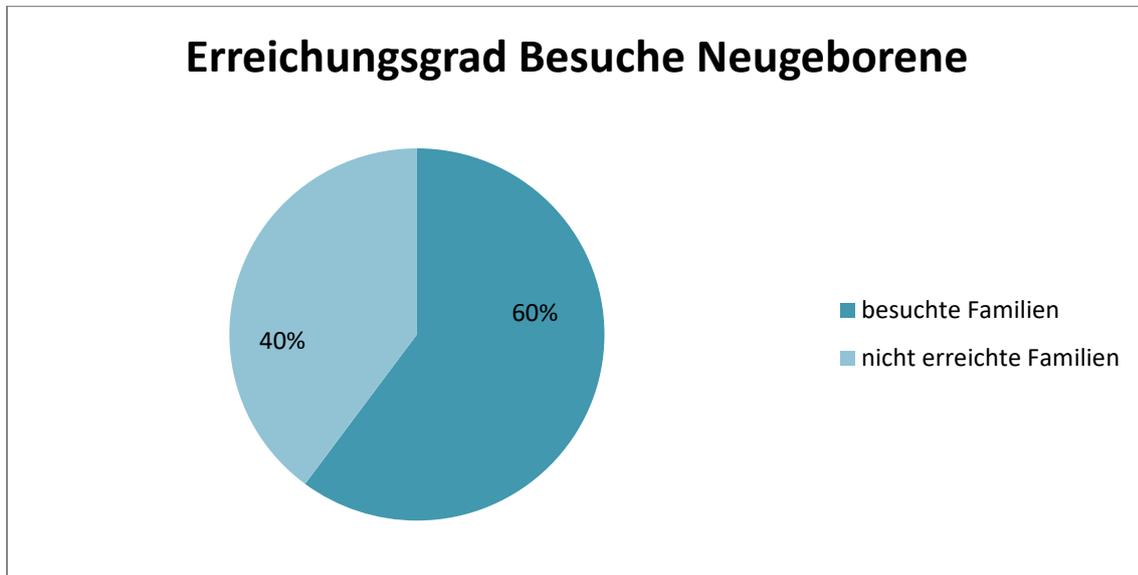
Von Januar – Mitte März wurden die Besuche komplett eingestellt. In dieser Zeit wurden das Anschreiben des Oberbürgermeisters, der Elternordner und die Geschenke mit der Post verschickt. Die Eltern wurden informiert und Ihnen wurde ein konkreter Termin für ein Telefonat angeboten. Es konnten so viele Eltern erreicht werden, die unter erschwerten Bedingungen in diese wichtige Lebensphase starteten und dankbar waren für das Gesprächsangebot der Willkommensbesucherinnen.

Ab Mitte März wurden die Eltern angeschrieben und darüber informiert, dass in den nächsten Tagen ein Besuch an der Haustür stattfinden würde. Es wurde kein konkreter Termin mitgeteilt, so dass die Willkommensbesucherin ihre Termine spontan in Abhängigkeit vom Wetter durchführen konnte. So konnte sie z. B. vermeiden, im Regen vor ungeschützten Haustüren zu stehen. Wenn die Familie angetroffen wurde, wurde ein kurzes Gespräch geführt, das Geschenk überreicht und auf Wunsch der Familie ein Termin für ein Telefonat oder einen Spaziergang vereinbart, um dabei weitere Anliegen der Familie zu besprechen. Wurde die Familie nicht angetroffen, wurde das Geschenk mit der Post verschickt und ein Telefonat angeboten. Ab Mitte Juni wurden die Eltern wieder normal mit einem Terminvorschlag angeschrieben, allerdings gab es auch noch einige Familien die zurückhaltend waren und keinen Besuch wünschten.

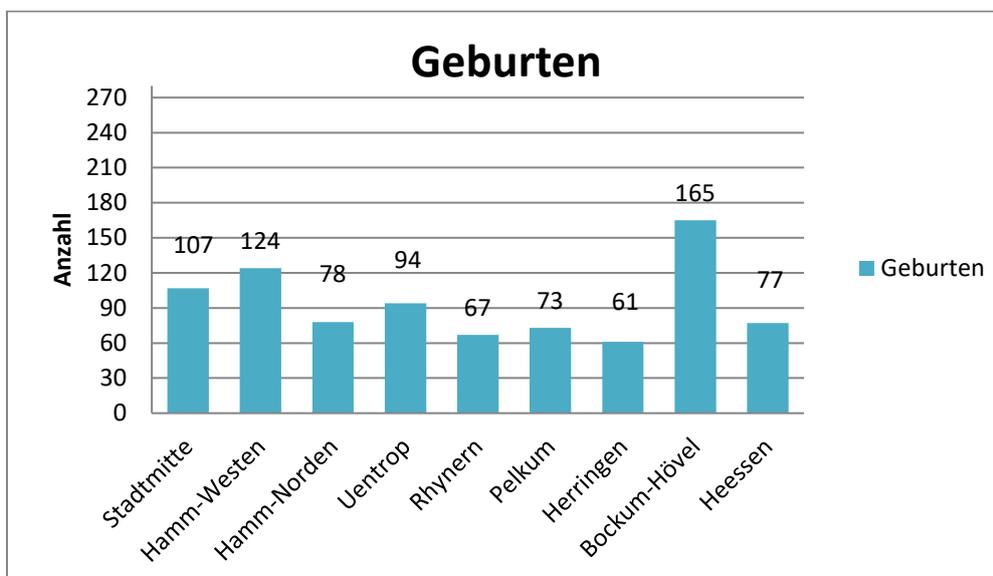
Neugeborenenbegrüßung

2021 wurden in Hamm 1629 Geburten angemeldet. Wegen der Corona Pandemie und der Einschränkung der Sozialkontakte konnten - anders als in den Vorjahren - statt 100% der Familien nur 52% wegen eines Besuchstermins angeschrieben werden. Von diesen 846 Familien wurden 509 erreicht, das entspricht einer Besuchsquote von 60%.

Bezogen auf die Gesamtzahl der Familien bedeutet das eine Erreichungsquote von 31%.



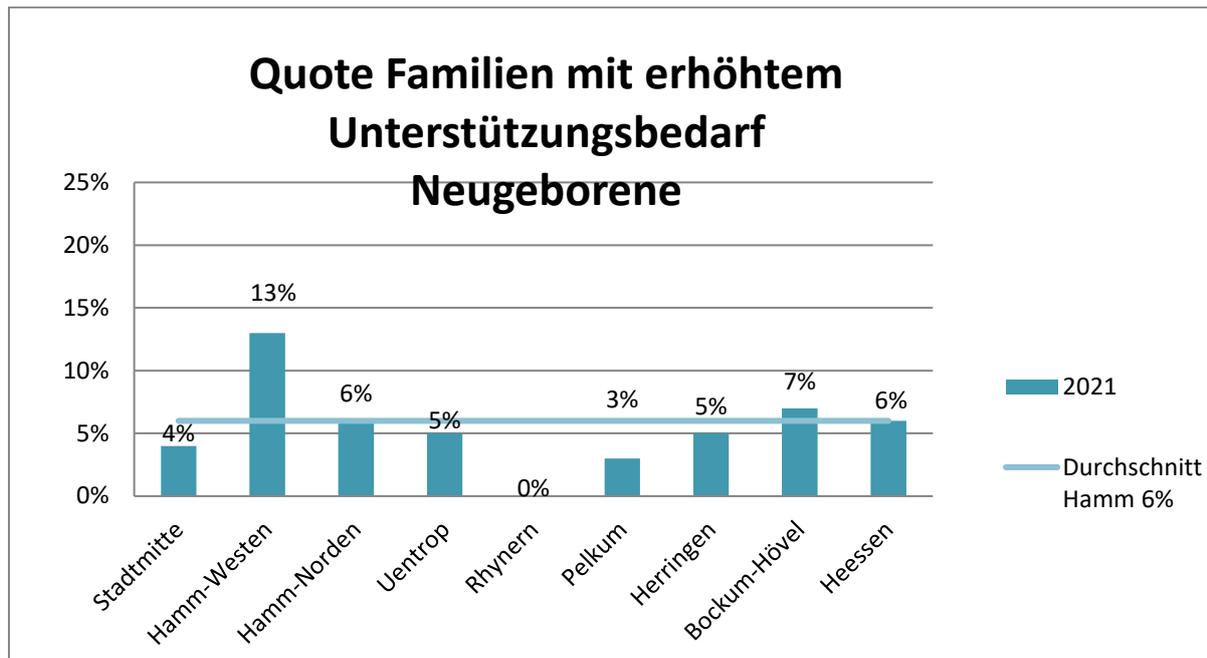
Das verteilt sich auf die Sozialräume wie folgt:



Die deutlich geringere Besuchsquote in diesem Jahr lässt sich mit der weiterhin angespannten Corona Lage erklären - viele Familien sagen den angebotenen Termin ab. Da besonders die Gruppe der jungen Mütter zu denen gehört, die häufig noch nicht geimpft sind, sind sie weiterhin sehr vorsichtig und vermeiden Sozialkontakte wo immer es möglich ist.

Wie auch in den Vorjahren ist es gelungen, eine hohe Anzahl der Besuche in den geplanten ersten 8 Wochen nach der Geburt zu erreichen. 2021 wurde dieses Ziel in 87% der Fälle erreicht. Zu späteren Besuchen kann es durch Nachmeldungen von Geburten kommen oder weil Eltern um eine Terminverschiebung bitten.

Nach Einschätzung der Besucherinnen hatten durchschnittlich 6 % der besuchten Familien mit Neugeborenen einen erhöhten Unterstützungsbedarf. Auf die Sozialräume verteilt sich diese Quote wie auch in den Vorjahren sehr unterschiedlich.



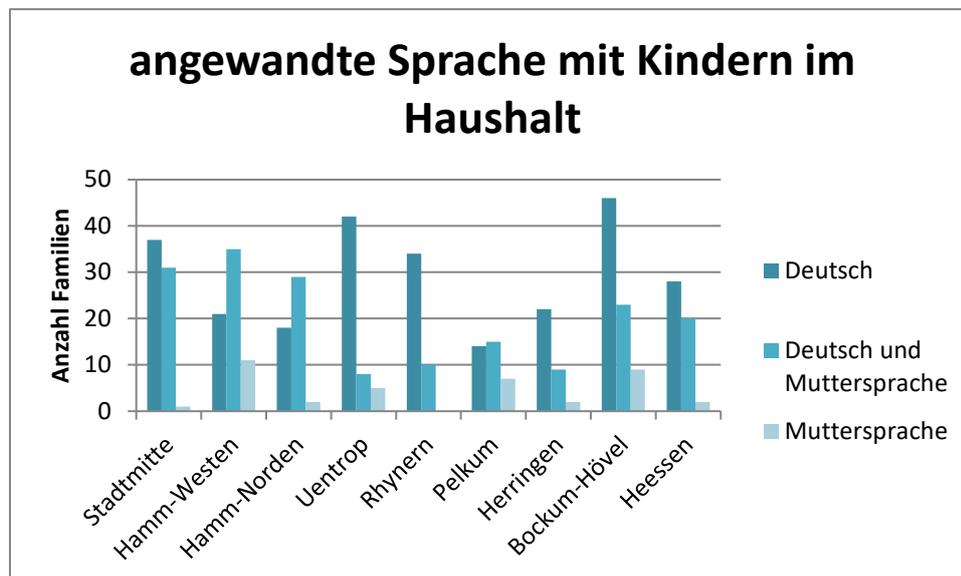
Bei 60% der unterstützungsbedürftigen Familien war bereits eine professionelle Unterstützung vorhanden.

Bei weiteren 13% der unterstützungsbedürftigen Familien bzw. unsicheren Familien konnte ein Hilfeangebot vermittelt werden und/oder die Familien waren für einen Folgebesuch zugänglich. Das macht deutlich, dass es trotz des kurzen erstmaligen Kontaktes gelingt, eine vertrauensvolle Ebene zu schaffen, die Eltern für Hilfeangebote öffnet. Dies zeigt sich auch darin, dass Eltern in der überwiegenden Mehrheit dazu bereit sind den Dokumentationsbogen gemeinsam mit der Besucherin auszufüllen. Von den 509 durchgeführten Besuchen haben nur 26 Familien eine Dokumentation nicht gewünscht, das sind nur 5,1%. Die Durchführung von Folgebesuchen wird von den Familien nicht oft gewünscht, dagegen werden anschließende notwendige Absprachen oft telefonisch erledigt.

Nach Einschätzung der Besucherinnen waren für die Familien die Themen Kindertagesbetreuung, Sprachkurse, Pflege und Ernährung von besonderem Interesse.

Es ist erfreulich, dass 97% der besuchten Familien bereits Kontakt zu einer Kinderärztin/ einem Kinderarzt hatten.

Insgesamt gaben 54% aller Familien an, mit ihren Kindern deutsch zu sprechen, 37 % sprechen deutsch und eine andere Sprache und 9 % antworteten, dass sie ausschließlich in der Muttersprache mit ihrem Kind sprechen.



Die am häufigsten gesprochenen anderen Sprachen sind türkisch mit 29% gefolgt von arabisch und polnisch mit 16% und 15%.

In Pelkum leben die meisten Familien, die ausschließlich in ihrer Muttersprache mit ihren Kindern kommunizieren, nämlich 19%. Im letzten Jahr war es noch der Hammer Westen.

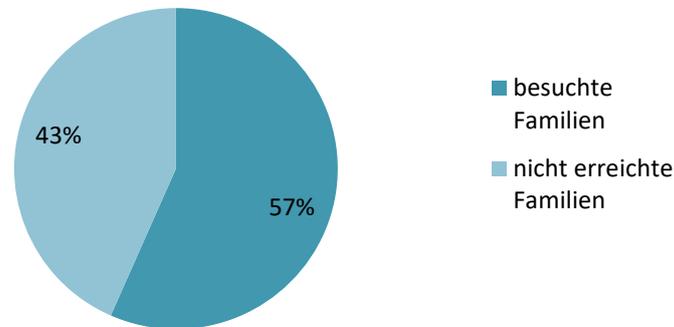
Die Besuche in nicht oder nur wenig deutschsprechenden Familien stellt die Besucherinnen vor besondere Herausforderungen. Der Einsatz von Übersetzerinnen ist in diesen Familien sehr hilfreich. Dies erfordert natürlich mehr Organisation, Planung und Absprachen und ist daher deutlich zeitaufwendiger. Hier findet häufig eine Vermittlung in Sprachkurse statt und die Familien werden angebunden an eine Anlaufstelle im Sozialraum (Stadtteilbüro, Stadtteilzentren, Beratungseinrichtungen für Migranten etc.).

Zugezogene Familien

Eine entscheidende Veränderung im Bereich der Besuche bei den zugezogenen Familien ergab sich 2020 durch die Veränderung der Meldedatenübermittlungsverordnung NRW. Danach übermitteln die Meldebehörden Daten aller neugeborenen Kinder sowie aller zugezogenen Kinder im Alter unter zwei Jahren an die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe. Für Hamm bedeutet das, dass nicht mehr die zugezogenen Familien mit Kindern bis 6 Jahren besucht werden, sondern nur noch bis zum Alter von 2 Jahren.

Im Zeitraum **Januar– Dezember 2021** sind 169 Familien mit Kindern bis zu zwei Jahren nach Hamm gezogen. Davon wurden 53 Familien außerhalb des Lockdowns angeschrieben und 57% konnten erreicht werden. Bezogen auf die Gesamtzahl der zugezogenen Familien bedeutet das eine Erreichungsquote von 18%. In den insgesamt 30 besuchten zugezogenen Familien leben 40 Kinder unter sechs Jahren, zusätzliche 10 Kinder sind über sechs Jahre alt.

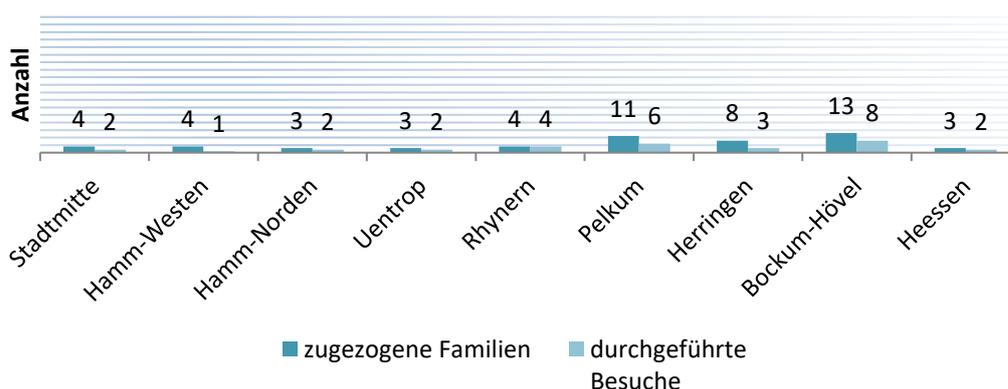
Erreichungsgrad Besuche zugezogene Familien



Um auch die zugewanderten Familien aus Rumänien und Bulgarien zu erreichen, werden deren Einladungsschreiben in der jeweiligen Landessprache verschickt. Die Besuche bei rumänischen und bulgarischen Familien finden in der Regel mit einer Dolmetscherin/Alltagsbegleiterin statt.

Die meisten Zuzüge gab es in Bockum-Hövel und in Pelkum, anders als in den Vorjahren als es die meisten Zuzüge in Hamm-Mitte und Hamm Westen gab.

zugezogene Familien / durchgeführte Besuche



62% der zugezogenen Familien stammen aus Deutschland, die anderen verteilen sich auf unterschiedliche Länder. Den größten Anteil bildet hier Bulgarien dann Polen und danach zu gleichen Anteilen Rumänien und Russland. Als Gründe für den Zuzug nannte der überwiegende Teil wirtschaftliche und familiäre Aspekte.

Von den 40 Kindern in den Familien besuchten zum Zeitpunkt des Besuches 53% (im Vorjahr 67%) der Kinder schon eine Kindertageseinrichtung bzw. waren angemeldet.

Die Anzahl der Familien, die bereits Kontakt zu einer Kinderärztin/ einem Kinderarzt in Hamm hatten, ist gesunken auf 48% (Vorjahr 72%).

Insgesamt waren unverändert 11% der besuchten zugezogenen Familien nach Einschätzung der Willkommensbesucherinnen unsichere Familien oder Familien mit besonderen Risiken.

67 % der Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf bzw. unsicheren Familien erhielten ein Hilfeangebot und/oder es wurde ein Folgebesuch vereinbart, 3% der Familien hatten bereits professionelle Unterstützung. Eine Vermittlung in Sprachkurse ist bei einem Großteil der Familien gelungen und/oder die Familien wurden angebunden an eine Anlaufstelle im Sozialraum (Stadtteilbüro, Stadtteilzentren, Beratungseinrichtungen, Beratungseinrichtungen für Migranten etc.).

Weitere Anmerkungen und Entwicklungen zu den Willkommensbesuchen bei Neugeborenen und zugezogenen Familien:

- Trotz der Kontaktbeschränkungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie konnten 2021 vier Austauschtreffen in Präsenz mit den Willkommensbesucherinnen stattfinden. Ein Treffen fand im März per Zoom statt. Darüberhinaus wurden die Mitarbeiterinnen schriftlich und telefonisch über Neuigkeiten informiert. Insbesondere die ständigen Veränderungen zum Ablauf der Besuche als Reaktion auf die jeweilige Coronaschutzverordnung wurden regelmäßig mit den Trägern und den Mitarbeiterinnen kommuniziert. Für die Koordinierenden war es wichtig, Rückmeldungen von den Besucherinnen zu bekommen, wie die Alternativlösungen bei den Familien ankamen und darauf zu reagieren.
- Schon 2020 geplante Fortbildungen zu den Themen rassismuskritische Sprache und frühkindliche Sexualität konnten wegen der Pandemie nicht stattfinden. Sie werden für 2022 in Abhängigkeit von pandemischen Entwicklungen neu geplant.
- Die bundesweite Evaluation zum Angebot der Willkommensbesuche durch das Institut für Sozialforschung im Auftrag des NZFH ist 2021 fortgeführt worden. Es fand ein Workshop für die Koordinierenden aller teilnehmenden Kommunen statt, es wurden qualitative Interviews mit den Willkommensbesucherinnen und den Trägern durchgeführt und alle Besucherinnen haben an einer quantitativen Online-Befragung teilgenommen. Im November startete dann die Befragung der Familien. Mit einem Anschreiben der Stadt und in einem Extra-Flyer des ISG wurden die Familien zunächst im Brief und dann nochmal beim Besuch um die Teilnahme an der Befragung gebeten. Vor Weihnachten wurde die Studie für unbestimmte Zeit unterbrochen, da aufgrund der hohen Coronazahlen wieder zunehmend mehr Termine abgesagt wurden.
- Aus dem Projekt „Aufholen nach Corona“ stand in Hamm Geld für Angebote für Familien zur Verfügung. Es sollte eingesetzt werden, um Kindern konkrete Angebote zu schaffen, die Entlastung und Freude nach den schwierigen Zeiten im Lockdown bringen sollten. Die Willkommensbesucherinnen hatten die Möglichkeit, Gutscheine (für Tierpark, Maxipark, Freibad...) an bedürftige Familien mit Kindern unter 3 Jahren zu verteilen. Das Angebot wurde sehr begrüßt und auch genutzt.

- Die Willkommensbesucherinnen hatten die Möglichkeit, an diversen Angeboten des Netzwerks Frühe Hilfen teilzunehmen: Plenumsveranstaltung für alle Akteur*innen des Netzwerks, Fachtag Elternschule, Fortbildung der Elternschule: Schreien-Schlafen-Füttern.

2. Babytreff Rabatz

Der Babytreff Rabatz ergänzt das Angebot der Willkommensbesuche. Die stadtweit-angebotenen offenen Eltern – Kind – Treffpunkte öffnen einmal wöchentlich ihre Türen für interessierte Eltern mit Säuglingen, sie sind kostenlos und unverbindlich, knüpfen an die Fragen und Wünsche von Eltern an und bestärken sie, die Entwicklung ihrer Kinder zu erleben und zu begleiten.

Ein Pool von Referentinnen ermöglicht es außerdem, dass die Treffen mit fachlichen Inputs bereichert werden.

Ab Januar bis Mitte Juni mussten die Babytreffs wegen der Corona Pandemie ausgesetzt werden, danach galt für alle Babytreffs die 3 G Regel. Die Bedingungen zur Wiederaufnahme waren in den Sozialräumen unterschiedlich und gestalten sich schwierig. Probleme waren z. B. die Mobilität der Kinder und damit die Schwierigkeit, den Mindestabstand einzuhalten, die Tatsache, dass Frauen ohne Anmeldung kommen können und damit im Vorfeld nicht sicher war, ob die Raumgröße für die Anzahl an Teilnehmerinnen reicht, die Desinfektion der Gegenstände und Räume, etc. In einigen Einrichtungen war der Zutritt der Kund*innen gänzlich untersagt. Einheitliche Lösungen für alle Treffs konnte es nicht geben, und es musste individuell und je nach Vorgaben des Trägers entschieden werden. Alternativ wurden Treffen im Freien mit wenigen Frauen und Kindern angeboten oder es fanden Spaziergänge mit nur einer Frau mit Kind oder Kindern statt.

3. Abschlussbemerkung

Ein guter Start für Kinder ins Leben ist nicht immer selbstverständlich. Je früher wir aber ein Kind unterstützen und fördern, desto mehr Chancen für ein gesundes und gedeihliches Aufwachsen werden eröffnet. Die Frühen Hilfen sind ein breitangelegtes Unterstützungsangebot, das grundsätzlich allen Eltern offensteht, wobei den belasteten Familien darin die besondere Aufmerksamkeit zukommen muss. Dieser Aufgabe stellt sich die Stadt Hamm gemeinsam mit den freien Trägern und anderen Verbänden, die durch ihre Angebote die Knotenpunkte für ein starkes Netzwerk Frühe Hilfen bilden. Die Willkommensbesuche sind dabei ein Baustein und können früh als Mittler zu weiteren Angeboten wirken.

Hamm, Mai 2022

Karin Bremsteller, Stadt Hamm, 02 S /Familienbüro, Tel.: 02381 17 6334

E-Mail: bremsteller@stadt.hamm.de

Angela Wehr, Stadt Hamm, Gesundheitsamt, Tel.: 02381 17 6413

E-Mail: wehra@stadt.hamm.de